

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.
 Halbjährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "
 Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 "
 Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
 tertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expeditions- & Inseraten-
Bureau:**Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)**Inserationspreise:**Für die einspaltige Petit-
à 4 fr., bei wiederholter
Schaltung à 3 fr.
Anzeigen bis 5 ZeilenBei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 209.

Mittwoch 13. September 1876. — Morgen: Kreuzerhöhung.

9. Jahrgang.

Die österreichischen Sparkassen.

Die Frage der Verwendung der bei den Sparkassen befindlichen Geldeinlagen war vor kurzem wieder Gegenstand der Discussion. Es verlautete nemlich, die österreichische Regierung habe den Sparkassen einen Wink gegeben, daß sie es gerne sähe, wenn dieselben ihre disponiblen baren Kassebestände, anstatt in Salinenscheinen, in Rente anlegen würden. Man folgerte hieraus den Schluß, daß die Regierung für die Klassierung der Rente im allgemeinen etwas thun wolle, daß sie aber hauptsächlich den Zweck verfolge, eine Steigerung des Rentencourses herbeizuführen, um in dieser Weise für ihre Geldbeschaffung günstigere Bedingungen zu erzielen.

Nachdem die erwähnte Nachricht in positiver Form auftrat, ohne von kompetenter Seite demontirt worden zu sein, überdies aber officiöse Blätter sich sehr beifällig über den Ankauf von Rente durch die Sparkassen aussprachen, so sind volkswirtschaftliche Blätter, namentlich „Schönberger's Handels- und Börsenbericht“, zu der Annahme berechtigt, daß die eingangs berührte Nachricht nicht aus der Luft gegriffen ist.

Das genannte volkswirtschaftliche Organ unternahm es, zu untersuchen, ob die empfohlene Maßregel in der That für das volkswirtschaftliche Leben in Oesterreich erprießlich wäre. Das genannte Wochenblatt hielt sich zunächst vor Augen, daß die Sparkassen in Oesterreich gegenüber gleichen Anstalten in fremden Ländern eine verschiedene Stellung einnehmen.

Die Creditwirthschaft in Oesterreich bewegt sich leider noch immer in ziemlich unwürdigen Formen, und die Sebarungsweise der Nationalbank wird dafür zum nicht geringen Theile verantwortlich gemacht. Unser Zettelinstitut hat, wie der genannte „Handels- und Börsenbericht“ ausführt, im Verhältnis zu anderen civilisirten Ländern nur eine kleine Anzahl von Filialen, und die Befriedigung des Creditbedürfnisses wird durch daselbe, namentlich in der Peripherie, nur in einem mäßigen Grade versorgt. Dazu kommt noch der Umstand, daß wir erst seit wenigen Jahren eine größere Anzahl von Privatbanken in der Provinz besitzen, welche einigermaßen in Stande sind, die legitimen Ansprüche des Verkehrs wenigstens theilweise zu befriedigen. Dabei ist auch noch das Bedürfnis nach effectivem Gelde bei uns im Verhältnisse zu unserm Verkehre größer, als in bereits entwickelten Staaten, weil wir in Oesterreich weder einen ausgebildeten Giroverkehr, noch die sonstigen Behelfe besitzen, welche es anderswo ermöglichen, mit geringen Summen einen großen Verkehr zu bewältigen; Oesterreich steht in dieser Beziehung noch weit zurück.

Wir müssen uns gegenwärtig halten, daß die Sparkassen bei uns aus der Nothwendigkeit der Situation heraus sich daran gewöhnten, dem allgemeinen Verkehre hilfreich zur Seite zu stehen, und daß sie in dieser Beziehung Dienste geleistet haben, die noch immer nicht ihrem wirklichen Umfange nach gewürdigt werden. Die österreichischen

Sparkassen haben eine Mission erfüllt, die zum großen Theile auch heute noch nicht von ihnen genommen ist, von welcher aber der überwiegende Theil der Sparkassen der westlichen Länder befreit erscheint.

Wenn wir den Hypothekarcredit in Oesterreich betrachten, so tritt die Sonderstellung der österreichischen Sparkassen noch schärfer prononciert zu Tage. Hypothekendarlehen zu erhalten, gehörte in Oesterreich stets zu den schwierigsten Bestrebungen, und Institute, welche sich ausschließlich dem Realcredit widmen, besitzen wir auch heute noch in sehr ungenügender Anzahl, aus welchem Grunde selbst gegenwärtig für das Creditbedürfnis dieser Kategorie noch immer viel schlechter vorgesorgt ist, als für die anderen Arten des Creditbedürfnisses.

Lange Zeit hindurch waren die Sparkassen nahezu die einzige Quelle für die Landwirthschaft wie für den Realbesitz überhaupt, wenn wir von der Verwendung von Pupillar- und Fondsgeldern absehen. Zur Beleuchtung diene die Thatsache, daß im Jahre 1874 in der Gesamtmonarchie die Hypothekendarlehen der Sparkassen 431 und jene der Banken 394 Millionen Gulden betragen haben.

In England und Frankreich werden die Geldeinlagen gänzlich, in Italien und Belgien großentheils dem Staate zugewendet. Es bestehen dort Normen, welche den Charakter der Sparkassen nach der Richtung hin wahren, daß dieselben nur dazu berufen sind, die kleinen Ersparnisse anzusammeln; für die größeren Kapitalien haben die Sparkassen

Feuilleton.**Coeur-Dame.**

Novelle von Fr. Willibald Wulff.

(Fortsetzung.)

Luiſe gehorchte, indem ſie den Kopf auf die klopfende Bruſt neigte. Ein unerklärliches Bangen beſahlich Rudolf, als er den ſiehenden Blick wahrte, mit welchem ſie das Antlig der Generalin ſtreifte; es drängte ihn, ſich ihrer anzunehmen, und ſchon war er im Begriffe, die Geſellſchaft zu bitten, das geängſtigte Mädchen ihrer Verpflichtung zu entbinden, als er ſah, daß ſie ſich entſchloſſen aufrichtete und an den Flügel ſetzte.

Ihre Hände zitterten, als ſie dieſelben ausſtreckte, aber kaum hatte ſie die Taſten berührt, als ſich eine Entſchloſſenheit in ihrem Weſen zeigte, welche Rudolfs Intereſſe noch ſteigerte. Ihre Augen ſprühten Flammen, ihre Wienen vergeiſtigten ſich, und ſie erſchuf eine düſtere Tonwelt, Melodien, Harmonien, dramatiſches Leben der Accorde und große Modulation des Ganzen aus einem Guſ hervorſtrömend. Noch wüthete der Schmerz in ihrer

Bruſt, noch deckte der Schwermuth ſeinen düſteren Schleier über ihre Phantafie, aber ſchon ſprangen helle Töne gleich klingenden Silberperlen empor — das Licht in dieſe Finſternis zu tragen.

Schon wollte der Beifall losbrechen, als Luiſe, welche alles um ſich her vergeſſen zu haben ſchien, zu einer einfachen Introduction überging und gleich darauf eines jener einfachen Volkslieder anzustimmen begann, an welchen unſer deutſches Vaterland ſo unendlich reich iſt:

„In einem kühlen Grunde,
 Da geht ein Mühlenrad;
 Mein Liebchen iſt verſchwunden,
 Das dort gewohnt hat.“

So klang es von ihren Lippen. Es war, als ob ſie den ganzen Schmerz ihrer Jugendzeit in dieſe Töne legte, welche ihrer Bruſt entquollen. Ihre herrliche Stimme übte einen ſeltſamen Zauber auf die Zuhörer aus, und in mehr als einem Auge wurde eine Thräne ſichtbar. Als ſie endlich das ergreifende Lied mit den Worten:

„Ich möcht am liebſten ſterben —
 Dann wär's auf einmal ſitt.“

beſchloß, da umbrauste ſie vielſtimmi- ger Beifall und erinnerte ſie, wo ſie ſich be- fand. Nicht neben ihr

ſtand Rudolf von Aſſeburg, das edle, ausdrucksvolle Geſicht tief bewegt und mit ſtrahlenden Blicken zu ihr niederkauend.

Schon während des Gefanges hatten nicht allein diejenigen, welche ſich in dem Gemach befanden, ſondern auch ein reichliches Contingent von Damen und Herren aus dem Salon einen dichten Kreis um Luiſe gebildet.

Luiſe, das bisher unbeachtete Mädchen, war plötzlich der Gegenſtand der allgemeiſten Theilnahme geworden, und als endlich gar ein alter Herr mit weißem Haar, welcher eine der angeſehenſten Stellen im Miniſterium bekleidete, ſich zu ihr neigte und ihr ſagte, daß er ſich verpflichtet halte, ihr für den hohen Genuß zu danken, den ſie ihm im Geiſt und Gemüth verſchaft habe, da brach das Eis der biſher ſtolzen Zurückhaltung, und das „bürgerliche Fräulein“ wurde mit Huldigungen überſchüttet, als wäre der Name ihrer Vorfahren ſchon zur Zeit der Kreuzzüge bekannt geweſen. Beſonders zeigten ſich die Damen unermüdblich, den ſeelenvollen Vortrag des erröthenden Mädchens und die Wahl des ergreifenden deutſchen Volksliedes zu rühmen. Wir wollen indeſſen nicht behaupten, daß die Triebfeder dieſer Lobeserhebungen überall wirkliche Ueberzeugung war, jedenfalls trug die Schadenfreude über

in den genannten Ländern nicht zu sorgen, weil dieselben in anderer Weise Gelegenheit haben, in die Verkehrsadern zu fließen. Auch in Oesterreich waren früher die Sparkassen zumeist auf die kleinen Einleger angewiesen, und nur ausnahmsweise gelangten sie in den Besitz großer Posten.

Seit dem Eintritt der volkswirtschaftlichen Krise ist es anders geworden; das allgemeine Mißtrauen veranlaßte die Kapitalisten, ihren Geldbesitz gegen eine sichere Verzinsung zu placieren, wenn sie sich auch mit einer geringeren Rente zufriedengeben müßten; infolge dessen haben sich die Geldeinlagen nicht nur bei den Sparkassen, sondern bei den soliden Creditinstituten überhaupt bedeutend erhöht, und diese Institute haben nun die Pflicht und die Sorge, die Zinsen herbeizubringen, welche sie den Einlegern bezahlen müssen.

Es ist wahrlich zu verwundern, daß bei solchem Stande der Dinge bei Sparkassen nicht durchgehends eine Herabsetzung des Zinsfußes für Geldeinlagen eingetreten ist. Ein großer Theil der Industriellen, Handels- und Gewerbeleute hätte diese Zinsenreduction gewünscht in der Erwartung, daß sodann größere Einlagen nicht mehr den Sparkassen, sondern der Industrie und dem Handel sich zuwenden würden. In volkswirtschaftlicher Beziehung wäre in den Geldverkehr ohne Zweifel eine lebhaftere Regsamkeit gebracht und vielleicht auch die heiß ersehnte Besserung der wirtschaftlichen Lage erzielt worden, jedoch die Zurückziehung größerer Einlagen aus den Sparkassen hätte ohne große Opfer und unverantwortliche Bedrängnis der Geldnehmer niemals erfolgen können.

Die Sparkassen legen bisher größere Geldreserven in leicht realisierbaren Werthen, namentlich in Salinenscheinen an, welche Anlage verhältnismäßig hohe Zinsen gewährt und vor Coursverlusten sichert. Diese Anlage ist begreiflicherweise jener der Geldverwendung für Rentenankauf vorzuziehen. Wünschenswerth wäre es wol, einen Theil der Sparkasseneinlagen in Staatspapieren anzulegen, um hiedurch eine andauernde Unterstützung des Staatscreditbes herbeizuführen; jedoch diese Art der Verwendung von Sparkasseneinlagen muß sich erst im Verlaufe der Zeit und ohne Gewaltacte in Oesterreich einbürgern.

Politische Rundschau.

Laibach, 13. September.

Juland. In Abgeordnetenkreisen herrscht, wie der „Deutschen Ztg.“ mitgetheilt wird, über die Verzögerung der Reichsraths-Sessions-eröffnung große Mißstimmung. Kostbare Wochen der ohnehin so lang bemessenen Berathungsfrist gehen

nuglos verloren, und doch bleibt der Endtermin für die Beschlußfassung der gleiche und verringert sich nicht die Masse des Berathungsmaterials. Man glaubt sogar Ursache zu der Besorgnis zu haben, daß die Absicht bestehe, den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Reichsraths-Sitzungen noch weiter als auf Mitte October hinauszuschieben, und zwar deshalb, um den Entwurf des im October zu vereinbarenden Handelsvertrages mit Deutschland auch sofort auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Auf Seite der Regierung wünscht man nemlich dringend die rascheste Genehmigung dieses Vertrages. Nicht minder soll auch das Budget für 1877 noch vor den Weihnachtstagen erledigt werden; hiezu noch die Ausgleichsvorlagen, das neue Zoll- und Handelsbündnis, das Quotengesetz, die Verzehrungssteuer-Reform und der neue allgemeine Zolltarif.

Der „Pester Lloyd“ erfährt, die Botschafter haben erklärt, die einseitigen vertraulich mitgetheilten Friedensforderungen der Pforte seien discutierbar.

„Remzeti Hirlap“ will wissen, daß im ungarischen Ministerium folgende Veränderungen bevorstehend seien: Graf Victor Zichy-Ferraris soll Staatssecretär im Handelsministerium und nach Ernennung Treforts zum Gouverneur der ungarischen Abtheilung der Nationalbank Handelsminister werden; Abgeordneter Adalar Molnar wird Staatssecretär im Unterrichtsministerium; Justizminister Perczel dankt ab und wird statt des in Ruhestand tretenden Liponiczky Mitglied des obersten Gerichtshofes; auch Honvedminister Szende soll beabsichtigen, sein Portefeuille mit einer hohen Stellung im Richterstande zu vertauschen. Justizminister soll Desider Szilaghi (Abgeordneter und Universitäts-Professor), Staatssecretär im Justizministerium soll der Abgeordnete Ferdinand Horanzyk werden. Nur ein Unterrichtsminister sei noch nicht gefunden. Man denkt an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Koloman Ghyzy, der aber kaum geneigt sein wird, diesen Posten anzunehmen.

Ausland. In dem am 11. d. in Konstantinopel publicierten Hat erklärt der Sultan, er habe den Thron bestiegen in Gemäßheit der Vorschriften des ottomanischen Gesetzes. Er bestätigt den Großvezier, die Minister und Functionäre, welche die Freiheit aller Unterthanen ohne Unterschied, die öffentliche Ruhe und eine gute Rechtspflege sicherzustellen haben werden, in ihren Ämtern. Die kritische Lage des Reiches hat ihren Ursprung in der schlechten Anwendung der auf die Vorschriften des Religionsgesetzes basierten Gesetze. Der finan-

zielle Mißcredit, die mangelhafte Functionierung der Gerichte, die Nichtentwicklung der Industrie und des Handels sind Folgen derselben. Um dem abzuhelfen, wird ein besonderer Rath beauftragt werden, die pünktliche Ausführung der bestehenden oder der in Gemäßheit der Vorschriften des Cheri zu promulgierenden Gesetze zu sichern und die Budgetgebarung zu überwachen. Die öffentlichen Ämter werden nur fähigen Personen anvertraut werden dürfen; dieselben werden verantwortlich sein und nicht mehr ohne Gründe abgesetzt werden. Die Minister wurden angewiesen, an der Entwicklung des öffentlichen Unterrichtes und der Durchführung der Reformen zu arbeiten, welche die Lage in administrativer und finanzieller Beziehung verbessern sollen. Die Herzegovina und Bosnien haben sich infolge böswilliger Einflüsterungen empört; Serbien hat sich diesem Aufstande angeschlossen. Das von beiden Seiten vergossene Blut ist jenes der Kinder desselben Vaterlandes. Die Minister werden wirksame Maßregeln zu ergreifen haben, um dieser Frage ein Ende zu machen. Indem der Hat schließlich alle mit fremden Mächten abgeschlossenen Verträge bestätigt, fordert er die Minister auf, sich deren Durchführung, sowie die Befestigung und Entwicklung der guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten angelegen sein zu lassen.

In Konstantinopel soll die Frage der Aufhebung des Großvezierats und die Errichtung eines Ministerrathes mit einem Conseils-Präsidenten und der Verantwortlichkeit der Cabinetsmitglieder ernstlich ventilirt werden. Der Sultan ist entschlossen, die Verwaltung der Provinzen und Kreta's einer gründlichen Reform zu unterwerfen. Die Abzahlung der Staatsschulden wurde auf drei Jahre vertagt und die Zinsen von 12 auf 8 Prozent reducirt.

Vom Kriegsschauplatz.

Am 8. d. haben die Türken ein verschanztes Lager bei Podgorica bezogen, rückten dann in Gesechtsformation bis Dukka (Dioklea), nur demonstrierend, vor und kehrten nach einer bis 10 Uhr währenden Kanonade wieder zurück.

Große Transporte verwundeter Türken aus dem Gesechte vom 7. d. bei Spuz sind am 9. d. in Stutari eingetroffen.

Aus Trebinje wird gemeldet, daß die Türken die beiden Klöster Kozierevo und Dobricevo, die Hauptquartiere des herzegowinischen Aufstandes, zerstört haben.

Der Aufstand in Nordbosnien soll völlig erloschen sein. Die Anstrengungen des serbisch-

die Niederlage der eitlen Frau von Erbach einen wesentlichen Theil dazu bei.

Iba's Eitelkeit war zu arg verletzt, als daß sie ihren Aerger geschickt hätte verbergen können. Sie konnte es nicht verhindern, daß ein spöttisches Lächeln auf ihren Lippen erschien. Dieses Lächeln gab das Signal zu einem neuen Sturm von Lobeserhebungen, denen sich hin und wieder auch halb-laute spöttische Bemerkungen anschlossen. Selbst Frau von Simmern fühlte sich veranlaßt, den bisher so rauhen, gebietenden Ton ihrer Stimme mit einem milderen zu vertauschen und einige freundliche Worte beifälliger Anerkennung an Luise zu richten.

Wieder befand sich Rudolf von Affeburg unter der geringen Anzahl von Personen, welche es entweder nicht der Mühe werth erachteten, sich dem Mädchen zu nähern, oder es unterließen, aus Schonung für Frau von Erbach. Aber man brauchte den jungen Freiherrn nur anzusehen, um zu bemerken, daß es mit seiner Zurückhaltung eine ganz andere Bewandnis habe. Wie trunken hingen seine Blicke an Luissens Augen, und er hielt die Hand fest auf sein Herz gepreßt, welches, von einer noch nie vorher gekannten Empfindung erfüllt, fast hörbar klopfte.

Was in Luissens Herzen vorging, ist schwer zu schildern. Seit dem Moment, als Rudolfs Blick sie getroffen, hatte sich ein Gefühl ihrer Brust bemäch-

tigt, von dem sie sich keine Rechenschaft zu geben vermochte. Anfangs glaubte sie, es sei die Empfindung der Dankbarkeit für den Edelmuth, mit welchem der Jüngling sein Leben gewagt hatte, als er ihren Vater zu retten versucht; als sie aber jetzt das Auge erhob und den glühenden Blicken begegnete, welche er auf sie richtete, da wurde es plötzlich klar in ihr; sie fühlte, daß eine stille, geheime Liebe auf dem Grunde ihrer Seele die Schwingen regte. Mit einemmale wurde es ihr erklärlich, weshalb ihr Frau von Erbach von Anfang an eine so tiefe Abneigung eingeklebt hatte; die begeistertsten Worte der sich um sie drängenden Menge klangen nur wie ein unverständliches Gemurmel in ihr Ohr, sie war wie von einem Zauber befangen, und sah nur ihn und seine leuchtenden Blicke, die mit unwiderstehlicher Gewalt in ihre Seele drangen. Erst die Worte der Generalin lösten diesen Zauber und zerstörten die Traumwelt, welcher sie sich willenlos hingeeben hatte. Mit einer brennenden Röthe auf Stirn und Wangen erhob sie sich, und den Sessel hastig beiseite schiebend, trat sie auf Frau von Simmern zu.

„Gnädige Frau, ich bitte zu gestatten, daß ich mich entferne,“ sagte sie mit schwankender und kaum hörbarer Stimme, indem sie die Augen nicht aufzuschlagen wagte, aus Furcht, wieder einem jener

Blicke zu begegnen, welche eine so zauberische Wirkung auf sie ausübten, „die Vorbereitungen zum Souper erfordern meine Anwesenheit im Speisesaal.“

Ohne die Antwort der Generalin abzuwarten, verließ sie das Gemach.

Das Auge des Freiherrn folgte ihrer schlanken Gestalt bis zur Thür. Unwillkürlich drängte es ihn, ihr zu folgen, und schon stand er im Begriff, seinen Vorsatz auszuführen, als Herr von Hochfels an seine Seite trat.

„Wie finden Sie die Anmaßung dieser bürgerlichen Person?“ fragte Waldheims Freund, welcher überzeugt war, daß Rudolf seine Indignation theilen würde.

Der Jüngling schleuderte einen zornigen Blick auf den Sprecher.

„Ich finde, Herr von Hochfels,“ sagte er mit scharfem Ausdruck, „daß Fräulein Brunner alle die Huldigungen vollkommen verdient, die ihrem herrlichen Gesang und ihrem bescheidenen Wesen zutheil werden.“

„Aber Herr Baron,“ entgegnete Hochfels kleinlaut.

Der Freiherr maß ihn mit einem Blicke der Verachtung und kehrte ihm dann den Rücken.

(Fortsetzung folgt.)

russischen Obersten Despotovic, das Land zu insurgieren, waren vergeblich. Er brachte nur 580 Mann zusammen. Die Kreise von Serajevo, Travnik und Banjaluka sind ruhig, nur in letzterem irrt ein gewisser Hajduk Stefanovic mit 250 Mann umher. Selbst in den großworniker und wische-grader Kaimakamaten herrscht tiefste Ruhe. Pascha Pascha hält mit draconischer Strenge die Ruhe und Ordnung aufrecht und erlaubt den Mohamedanern keinerlei Uebergriffe.

In Alexinac stehen noch immer zehn serbische Bataillone. Die Armee Tschernajeff's hat durch die letzten Niederlagen furchtbar gelitten und wird nun in Deligrad reorganisiert. Die Türken haben zwischen Alexinac und Deligrad, und zwar näher zu der letzteren Position, eine Brücke über die Morava geschlagen.

Das türkische Hauptquartier befand sich am 9. d. M. in Brezovac, einem auf dem linken Morava-Ufer eine halbe Meile südlich von Deligrad gelegenen Dorfe.

Zur Tagesgeschichte.

— Ein slavisches Comité in Triest soll sich mit nichts geringerem, als mit der Organisierung eines Aufstandes auf Kreta und den türkischen Inseln beschäftigen. Bestätigt sich diese Nachricht, so ist die Frage gerechtfertigt, ob in Triest das Auge des Gelethes wacht?

— Im Alpenverein liegt — Hochverrath. Die Behauptung, daß der deutsche und österreichische Alpenverein hochverräterische Gesinnungen gegen Oesterreich im Schilde führt und praktisch betätigt, ist nunmehr keine Behauptung mehr, sondern es ist dafür der Beweis geliefert. Das „Innsbr. Tagbl.“ schreibt: „Die „Tiroler Stimmen“ bringen eine Notiz der „Innsbr. Nachrichten“ vom 7. d., wornach am 2. d. drei Münchener, zwei Nürnberg und ein Ayrpreuß“ auf dem tiroler Ortler „ein kräftiges Hoch auf das geeinigete Deutschland, den Kaiser, den deutschen Kronprinzen, Bismarck und Moltke“ ausgebracht haben. — Der Beweis für die Hochverräterei des Alpenvereins an Oesterreich ist nun so niederschmetternd, als den „Tiroler Stimmen“ noch specielle Mittheilungen unmittelbar durch den bekannten „Trachter“ zugegangen sein sollen, welchen die beiden Nürnberger zu hochverräterischen Zwecken auf allen ihren Gebirgstouren mit sich führen.“

— Für Touristen. Am 10. d. wurde bei schöner Witterung der Grundstein des Schutzhäuses auf der Rax-Alpe, welches der österreichische Touristenclub erbaut, durch Erzherzog Karl Ludwig und dessen Sohn Prinz Karl Ferdinand gelegt. Der Erzherzog verweilte drei Stunden auf der Alpe und nahm den Abstieg über das preiner Gschütt.

— Meteor. Am 9. d. abends 6 Uhr 56 Minuten 15 Sekunden wurde zu Friedeck in Schlesen ein glänzendes Meteor beobachtet. Dasselbe bewegte sich mit mäßiger Geschwindigkeit in der Richtung von Ost nach West in einer scheinbaren Höhe von nur 50 Metern. Die Erscheinung bestand aus einem hellglänzenden Sterne von einem scheinbaren Durchmesser von 7 Centimeter mit ins Grünliche verblässhender, circa 3 Grade nachschimmernder Bahn. Die Fortbewegung geschah in einer Länge von circa 25 Grad in einer der Erdoberfläche vollkommen parallel laufenden Richtung. Die ganze Lichterscheinung erfolgte bei vollkommener Windstille und mäßig bedecktem Himmel.

— Ueber den Hasenbau in Fiume wird der „Presse“ berichtet: „Es verlautet, daß das ungarische Communicationsministerium für die Erweiterung und Verbesserung des fumaner Hafens 64 Millionen Gulden bewilligt hat, welche bis Ende 1879 in Anspruch genommen werden würden. Diese Meldung ist nicht genau. Die ursprünglich präliminierte gesammte Ausgaben summe für den fumaner Hasenbau betrug etwas über 13 Millionen Gulden und wurde vor mehreren Wochen von einer Commission durch Streichung mannigfacher Arbeiten auf 64 Millionen herabgemindert; von diesem Betrage sind etwa 2 1/2 Millionen schon verausgabt, und um diese Biffer reducirt sich die Summe der noch bevorstehenden Ausgaben, so daß diese letzteren noch mit etwa 4 Millionen veranschlagt werden. Diesen Stand der Sache haben wir schon im Juli dargelegt; er unterscheidet sich denn doch wesentlich von der neuesten Meldung. Uebrigens sind selbst 4 Millionen Gulden

eine Summe, welche Ungarn in seiner heutigen finanziellen Lage für eine Illusion zu opfern sich bedenken sollte. Die Opfer, welche für Fiume gebracht werden, stehen durchaus nicht im Verhältnisse zu den erzielbaren Erfolgen, wie für jeden Unbefangenen durch mannigfache Erscheinungen wol klar geworden sein dürfte. Man muß sich in Ungarn entschließen, nicht nur vom Sparen zu sprechen, sondern diese Tugend auch wirklich üben. Es ist aber gerade das Entgegengesetzte, wenn man heute noch einem Phantom eine Summe von 4 Millionen opfern will, die für Ungarn gewiß nicht unbedeutend genannt werden kann.“

— Nürnberg Marktpreistarif ex 1693. 100 weiße Rüben, größter Gattung 8 kr., kleinerer Gattung 6 kr.; 100 gelbe Rüben 4 kr.; 1 Rohstaube 1 Pf.; 1 Krautlopf 2 Pf.; 2 Büschel Petersilie, größeres 3 Pf., kleineres 1 Pf.; 1 Maß Milchram 8 kr.; 1 Maß Milch 3 Pf.; 10 Stück Eier 6 kr.; 1 Seidl Erbsen 9 kr.; 1 Seidl Linsen 8 kr.; 1 dorfforfer Apfel 1 kr.; 100 süße Birnen 10 kr.; 1 Pfund Nüsse, größere 10 kr., kleinere 8 kr.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Eduard Seunig †.) Heute nachmittags wurde der vorgestern in seinem 26. Lebensjahre hier verstorbene Doctorand der Rechte, Herr Eduard Seunig, unter großer Theilnahme aller Stände der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Verstorbene war der einzige Sohn unseres allgemein geachteten Mitbürgers, des Herrn Vincenz Seunig. In dieser Verlust für die gedachte Familie ein herber Unglücksfall, so verliert auch das Vaterland an dem Dahingewandenen einen seiner besten, vielversprechendsten Söhne. Abgesehen von dessen eminenten Leistungen in seinen Berufsstudien, ergriff er schon zu einer Zeit, da er noch nicht zum Manne gereift war, mit dem Feuerifer eines für alles Edele begeisterten Jünglings jede Gelegenheit, um in die Tiefen der Wissenschaft einzudringen und ferne von dem Gemüthe der Parteien jener erhabenen Genüsse theilhaftig zu werden, die die Wissenschaft den Eingeweihten aus ihrem klaren Borne spendet. Als treuer Jünger der Themis beschäftigte er sich während seiner juristischen Laufbahn vorzugsweise mit rechtshistorischen Quellenforschungen. Obwohl schon seit Jahren den Keim des Todes in sich tragend, sammelte er mit ungeschwächter geistiger Kraft aus vergilbten und bestaubten Pergamenten das Materiale für seine reichen historischen Sammlungen. Mit der Außenwelt nur wenig verkehrend, pflegte der strebsame und bescheidene junge Gelehrte mit sachmännischen Kreisen vielfältige Beziehungen, und mancher Forscher auf dem Gebiete der Rechtsgeschichte ersuchte sich von ihm Rathes, zumal in Fragen, die auf Krain Bezug haben. Wägen diese wenigen Zeilen die Familie des Verstorbenen veranlassen, dafür Sorge zu tragen, daß die Schätze seines Sammelers der Wissenschaft erhalten bleiben. Friede seiner Asche!

— (Personalmeldung.) Statthalter Freiherr v. Kübeck ist nach kurzem Urlaub von Schloß Sonnegg nach Graz zurückgekehrt.

— (Siegesdankamt.) Einige vom serbischen Siegeskrausche begeisterte Nationale in der Bergstadt Zvornica ließen am 8. d. ein Dankamt celebrieren. „Slov. Narod“ registrierte diesen patriotischen (?) Act mit der Bemerkung, es sei angezeigt, auch weitere Siege der Serben vom Himmel zu erstehen; er empfiehlt den Vorgang in Zvornica allen Slovenern. Es ist nicht zu zweifeln, daß der serbische Kriegsminister inbetreff weiterer Siege sich an den nationalen Kerns in Krain wenden wird.

— (Aus den Sommerfrischen.) Kronau beherbergt noch fort Sommerpartien, und finden dieselben ungeachtet eingetretener regnerischer und kühlter Witterung die oberkrainer Gebirgslandschaft äußerst reizend. Tarvis war im Verlaufe des heurigen Sommers der Centralpunkt von ständigen Sommerfrischlern und Touristen; die dortigen Gasthöfe hatten nicht Raum genug zur Unterbringung der Gäste. Die dortige Gegend wird durch Herstellung der Linie Tarvis-Ponteba und durch Erbauung eines gemeinschaftlichen Bahnhofes auf österreichischem Gebiete in Pontafel wesentlich gewinnen. Wird in Tarvis eine Haltestelle errichtet, so erwachsen hiedurch auch für das krainer Oberland sehr schätzenswerthe Vortheile.

— (Aus dem adelsberger Lager.) Heute beginnt der Admarsch der 1. Truppen; am 15. d. M. rücken dieselben in Laibach ein.

— (Sterbefall.) Josef Barth, Professor an der grazer Handelsakademie, ist am 11. d. gestorben.

— (Gemsgagd.) Herr Engelmann aus Triest hatte das Glück, am 9. d. M. nächst Weizenfeld mit einem Doppelschusse zwei Stück Gämisen zu erlegen.

— (Die Internierten in Klagenfurt.) Klagenfurt ist über die neueste zwangsweise Einquartierung der sieben Dajchi-Bozuls, welche auch die Station Laibach passierten, nicht sehr erfreut; es sollen recht wilde Gesellen sein, welche anstatt Sympathie — Schrecken erregen.

— (Für den Gerichtshof in Marburg.) In der am 8. d. M. in Marburg abgehaltenen Versammlung zur Constituirung des „Bereines für Errichtung eines Gerichtshofes“ wurde, wie der grazer „Tagespost“ berichtet wird, der Antrag, mit Rücksicht auf die misslichen Geldverhältnisse die ganze Angelegenheit zu vertagen, mit großer Majorität abgelehnt und beschloffen, die Sammlung von Beitrittserklärungen und Beiträgen fortzusetzen.

— (Von der Südbahn.) Die Verhandlungen mit der Südbahn, betreffend die Trennung der ungarischen von den österreichischen Linien wurden bisher noch nicht aufgenommen. Die diesbezüglichen Beratungen finden erst später statt.

— (An der dalmatinischen Bahn) wurde im Laufe dieses Sommers ziemlich rüstig gearbeitet, so daß begründete Aussicht vorhanden ist, man werde den vorläufig gesteckten Termin einhalten und die Bahn in ihrer gesammten Länge von 16 Meilen spätestens binnen Jahresfrist dem öffentlichen Verkehr übergeben können. Der Unterbau, welcher des unglücklichen Terrains wegen recht erhebliche Schwierigkeiten bereitet, ist seit einer Woche überall abgethan, so daß zum Oberbau übergegangen werden konnte. Hier und da hat der letztere sogar schon nennenswerthe Fortschritte gemacht, ja an einzelnen Stellen ist man bereits am Hochbau. Das Betriebsmateriale soll vonseite des Staates — denn dieser wird bekanntlich den Betrieb in eigener Regie führen — schon vor einiger Zeit bei österreichischen Firmen bestellt und zum Theile auch vollendet sein.

— (Istrianer Bahn) Der am 6. d. von Divazza abgegangene Commissionszug ist, wie die „Trießter Bzg.“ meldet, am 9. d. abends von der Besichtigungsfahrt der istrianer Bahn nach Triest zurückgekehrt. Die Commission leitete in Vertretung des Statthalters der Statthaltereirath v. Rinaldini, und gehörten der Commission als Mitglieder an: vonseite der triester Statthalterei Baurath Ricci, vonseite der k. l. Generalinspektion der k. k. Eisenbahnen: Camillo Gerstenbrandt, Inspector, und v. Eisenbach, Commissär; von der Direction für Staatseisenbahnbauten Gustav Platte, Obergeringieur; vom Bauinspectorate Obergeringieur Millemoth; von der Finanzbehörde Ritter von Rainer, Finanz-Oberinspector; von der Südbahngesellschaft: der Verkehrschef Janellato, der Bahnverwaltungs-Inspector Gaimisch und der Zugbeförderungschef Breindl. Die Commission unterzog am 6. d. die Strecke Divazza-Casanaropota und Casanaropovigno. Hierauf wurde das Protokoll über die Resultate der commissionellen Erhebungen verfaßt. Das Resultat derselben lautet dermaßen günstig, daß der vom Ministerium für den 20. d. anberaumte Termin für die Eröffnung der Bahn für den allgemeinen Verkehr anrecht erhalten bleibt.

— (Die „Laibacher Schulzeitung“ bringt in ihrer neuesten Nummer einen vom Herrn A. Jovokelj, Volksschuler in Trisail, gezeichneten Artikel über „Privatlehranstalten.“ Der Verfasser hebt hervor, daß in Fabriks-, Gewerbe- und Bergbau-Schulen anstelle der dem Erwerbe nachgehenden Eltern die Lehrer den Grund zur religiös-sittlichen Erziehung bei den Kindern legen müssen, und die Mithewaltung dieser Privatlehrer im Verhältnisse zu anderen öffentlichen Schulen eine gesteigerte ist. Der Verfasser beklagt, daß die Lehrer an obengenannten Privatschulen sich mit den Fähigkeiten für das Lehramt an öffentlichen Schulen legitimieren müssen, denselben jedoch die den öffentlichen Lehrern eingeräumten Begünstigungen entzogen werden. Der Verfasser ergreift das Wort zu dem Antrage: die Bezeichnung von „Privat-“ sei in „öffentliche“ — Schulen abzuändern. — In derselben Nummer folgt unter dem Schlußworte „Geographische Bilder aus Krain“ eine „Wanderung durch Oberkrain“, namentlich die Partien „Sclerbina-Joch, Crna perst und Triglav“ besprechend, mit dem Besage, daß einer weiteren Serie von solchen Bildern in dieser

Fachzeitung kaum gegeben werden wird. — Dieser Skizze reiht sich eine „Rundschau“ auf die Schulgebiete in Niederösterreich, Deutschland und Schweiz an; derselben folgen: Lokalnachrichten über Veränderungen im Lehrstande, über Landtagsbeschlüsse, Bezirkslehrer-Conferenzen, Landesschulraths-Sitzungen, Schuljahr-Beginn, landwirtschaftlichen Unterricht, Schulspenden; weiter: Original-Correspondenzen aus Sagor, Unterkrain, Gottschee und aus Deutschland; schließlich: mannigfaltige Notizen und eine Revue über erledigte Lehrstellen in Krain, Kärnten u. Steiermark. — Aus den Lokalnachrichten heben wir folgende hervor: 1. An der am 27. Juli l. J. abgehaltenen Bezirkslehrer-Conferenz für die Umgebung Laibachs nahmen 2 Oberlehrer, 18 Lehrer und 3 Lehrerinnen theil. 2. Die „Laibacher Schulzeitung“ betont es, daß der krainische Landesausschuß anstelle des bisherigen versassungstreuen und allgemein hochgeachteten Oberrealschul-Directors Dr. Michal den jüngeren Gymnasiallehrer Franz Sulzje als Mitglied des l. l. Landesschulraths in Vorschlag brachte. 3. Der Unterricht auf der Landwirtschaft an den Volksschulen soll demnächst organisiert werden. 4. Werkdirector Friedrich Langger in Sagor steht in der Reihe der Wohltäter der Schule obenan. 5. Die Ausgabe eines „Alpensführers für Krain“, ist in Druck erschienen; jüngerer Buchhaltung von Kleinmayr & Bamberg in Laibach. 6. Die Abhaltung einer Bezirkslehrer-Conferenz in Rudolfswert am 28sten d. M. 7. Bericht über die am 22. v. M. in Gottschee abgehaltene Bezirkslehrer-Conferenz.

(Das neue Irrenhaus in Klagenfurt), dessen nach der Pavillon-Methode geführter Bau bereits unter Dach steht, nimmt, wie die „Klagenf. Ztg.“ berichtet, einen Flächenraum von nahezu 5 Joch ein; auf diesem befinden sich das Centralgebäude und fünf Pavillons. Im Centralgebäude sind die Lokalitäten für Irre und Halbirre (und zwar ist östlich die Abtheilung für Männer, westlich für Weiber), die betreffenden Badezimmer, die Wohnung des Secundararztes, das Delonomat, dann im ersten Stockwerke gegen Norden ein breiter Corridor, der sogenannte Tagesraum, in welchem bei ungnüthiger Witterung die Kranken Bewegung machen, und im zweiten Stockwerke ein Saal für religiöse Übungen, Hausfeste u. s. w. Von den 5 nördlich vom Centralgebäude liegenden Pavillons sind die beiden Thürpavillons bestimmt zur Aufnahme der unreinen Irren; jedes dieser Häuser enthält 8 Betten für Kranke, Raum für die Wärter, Isolierzimmer, Badezimmer u. s. w., im östlichen Gebäude werden die Männer, im westlichen die Weiber untergebracht werden. Die beiden anderen Pavillons, welche sich an die eben erwähnten anreihen, sind bestimmt zur Aufnahme der Tobsüchtigen; jedes dieser Häuser hat Raum für 9 Personen und enthält außerdem die Zimmer für die Wärter, Badelammern u. s. w. Auch hier ist das östliche Gebäude für Männer, das westliche für Weiber bestimmt. In dem niedrigen Mittelgebäude werden die Küche, dann die Waschküche untergebracht werden und außerdem die Dampfmaschinen und das Wasserreservoir. Der Flächenraum des Centralgebäudes beträgt circa 1800 Meter, jener der Pavillons für Tobsüchtige je 600 Quadratmeter, der für Unreine je 500 Quadratmeter, und der Flächenraum des Mittelgebäudes 550 Quadratmeter. Die Häusergruppe wird selbstverständlich mit Gartenanlagen umgeben werden, die großen Alleen sind bereits im Frühjahr angelegt worden.

(Die Stadtgemeinde Villach) beschäftigt sich bereits mit dem Haushalts-Präliminare pro 1877: Einnahme 7518 fl., Ausgaben 28,768 fl., Abgang 21,250 fl.; letzterer wird durch Umlagen gedeckt: 30 Prozent für Wein und Fleisch, 40 Prozent für Bier, 50 Prozent für Branntwein, ferner eine 40prozentige Umlage zu sämtlichen directen Steuern.

Witterung.

Laibach, 13. September.

Vormittags fast heiter, Sonnenschein, nachmittags zunehmende Bewölkung, sehr schwacher S.W. Wärme: morgens 7 Uhr + 12.2°, nachmittags 2 Uhr + 18.2° C. (1875 + 22.7°, 1874 + 18.4° C.) Barometer im Steigen, 730.99 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 12.3°, um 2.1° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 35.65 mm. Regen.

Angelommene Fremde

am 13. September.

Hotel Stadt Wien. Karver, Rm., Marburg. — Andrich, Def.; Prädner, Ingenieur; v. Steinbülkel, Finanzrath; Gattin, und Kraus Marietta, Triest. — Blacher, Bureau-Gef.; Klaus, Rm., und Schram, Fabrikant, Graz. — Schurce, Doctor der Rechte, sammt Gemalin, Gem. — Charlotte und Joh. Fabiani, Cobitz. — Wertal, Finanzrath-Obercommissär, Klagenfurt. — v. Döfla, Gerichtsrath, Budapest. — Brinkhofer, Reis.; Schreier, Galler, Koppmann, Dems und Färber, Rste., Wien. — Marinović Theresia, Esseg. — Jabal, Privat, Pad. — Boh, Professor, Laibach. — Dr. Grubisic, Pola.

Hotel Glesant. Terzi, und M. Gazzaroli, Richte, Salzburg. — Venassi, Görz. — Strzelba, Klagenfurt. — Frau Stenowich, Sagor. — Ular und Loman, Oberkrain. — Frau Marškal, Treffen. — v. Höffern, Loitsch. — Vukovic, Zara. — Sancin, Triest. — Graf v. Ledebere, Graz. — Baloniz, Littai.

Hotel Europa. Se. Durchlaucht Prinz Hugo Windischgrätz, Steiermark. — Freiherr v. Pilat, Generalconsul, Venedig. — Frau Delago sammt Sohn, Marburg. — Maria Bedova, Triest.

Wiener Hof. Paul, l. l. Hauptmann, Binkovec. — Rautic, Pad.

Köhren. Finazzer, Fabrikantengattin, Triest. — Lach, Schallerin; Wenger und Lach, Studenten, und Lach, Lehrer, Spital. — Bergmann, Schauspieler, Graz. — Mosler, Agent, und Erhart, Gasthausbesitzer, Wien. — Jierer, Beamter, Steyer.

Stadt Laibach. Linder, Triest. — Krobath, Draute. — Ham, Divazza.

Verstorbene.

Den 12. September. Paula Breskvar, Gastgebers-Kind, 2 J., Stadt Nr. 105, Scharlachbräune.

Gedenktafel

über die am 15. September 1876 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., v. Bischofsche Real., Kanders, W. Vittai. — 2. Feilb., Baric'sche Real., Schöpfenberg, W. Tschernembl. — 3. Feilb., Krizan'sche Real., Mötting, W. Mötting.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Eisbahn.		nachm. Postzug.	
Nach Wien Abf.	1 Uhr 7 Min.	10 " 35 "	morgens Eilpostzug.
" " "	10 " 35 "	5 " 10 "	vorm. Eilzug.
" " "	5 " 10 "	2 " 58 "	früh gem. Zug.
" Triest "	2 " 58 "	3 " 17 "	nachts Eilpostzug.
" " "	3 " 17 "	6 " 12 "	nachm. Postzug.
" " "	6 " 12 "	9 " 50 "	abends Eilzug.
" " "	9 " 50 "		abends gem. Zug.

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Min. und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Kronprinz Rudolfsbahn.

Abfahrt	3 Uhr 55 Minuten	morgens.
"	10 " 40 "	vormittags.
"	7 " 35 "	abends.
Ankunft	2 " 35 "	morgens.
"	7 " 45 "	morgens.
"	6 " — "	abends.

Telegramme.

Graz, 12. September. Graf Anton Auersperg ist gestorben.

Belgrad, 12. September. (Officiell.) Ein Versuch der Türken am 11. September, den Uebergang auf das rechte Morava-Ufer zu forcieren, wurde nach anderthalbstündigem Kampfe überall zurückgewiesen.

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, ist zum Michaelisterrmine zu beziehen. Anfrage: Elefantengasse, Gewölbe Nr. 2. (489) 3-1

Kosthäuser für Studierende

gibt bekannt das Annoncenbureau (Fürstehof 206.) (488)

Clavier-Unterricht

bei einem Fräulein von vorzüglicher Routine. Näheres aus Gefälligkeit im Redactionsbureau dieses Blattes. (484) 3-2

Ankündigung.

In der vom k. k. Ministerium des Unterrichtes mit dem Deffentlichkeitsrechte autorisirten

Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen

der **Victorine Rehn in Laibach** beginnt das I. Semester des Schuljahres 1876/77 mit 15. September.

Im Kindergarten,

den Knaben und Mädchen besuchen, begann der Unterricht wieder mit 1. August.

Das Nähere enthalten die Programme, welche auf Verlangen portofrei eingesendet werden. Mündliche Auskunft erteilt die Vorstehung täglich von 10 bis 12 Uhr im Fürstehof Nr. 206, I. Stock. (421) 4-4

Künstliche Zähne und Luttdruckgebisse

werden schmerzlos eingesetzt, alle Zahnoperationen und Plombierungen vorgenommen vom

Bahnarzt Paichel

an der Gradenzlybrücke im Rolly'schen Hause, erster Stock. Meine Mundwasserseife, Flacon 1 fl., ist außer im Ordinationslokale noch bei Herrn Apotheker Maier und Herrn Karl Karinger zu haben. (447) 9

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (1) 62

Dorsch-Leberthran-Oel

aus Bergen in Norwegen, gelb 1 Flasche 60 kr., wasserhell, geschmack- und geruchlos 1 Flasche 80 kr., mit Eisenjodür 1 Flasche 1 fl. Um Fälschungen zu vermeiden, wird jede Flasche meinen Namen im Glase eingepreßt haben.

Gabriel Piccoli, Apotheker, Wienerstraße, Laibach. (68) 10-7

Wiener Börse vom 12. September.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, öst. Pap.	68.80	68.70	Allg. öst. Boh.-Anstalt.	104.75	105.00
do. do. in Silber.	69.80	69.70	do. do. in 33 J.	87.75	90.00
Loose von 1854.	107.25	107.75	Ration. 5. W.	97.60	97.80
Loose von 1860.	112.00	112.25	Allg. Boh.-Anstalt.	85.70	86.00
Loose von 1860, Fünft.	117.00	118.00	Prioritäts-Obl.		
Prämienf. v. 1864.	130.25	130.75	Franz. Josef-Bahn.	93.00	93.25
			Öst. Nordwestbahn.	87.00	87.25
			Siebenbürger.	62.00	62.25
			Gratzbahn.	153.60	154.00
			Substanz 1/5 Verz.	94.90	95.10
			do. Bens.		
			Loose.		
			Credit-Loose.	163.00	163.50
			Municipal-Loose.	13.60	14.00
			Wechs. (3 Mon.)		
			Kugsb. 100 Mark.	59.55	59.70
			Franz. 100 Mark.	59.55	59.70
			Hamburg.	59.55	59.70
			London 10 Pf. Sterl.	122.50	122.90
			Paris 100 Francs.	48.55	48.70
			Münzen.		
			Rais. Münz-Ducaten.	5.58	5.59
			Rais. fr. Ducaten.	9.79	9.80
			Öst. Reichsbank.	60.15	60.25
			Silber.	102.20	102.55

Telegraphischer Coursbericht

am 13. September.

Papier-Rente 66.50 — Silber-Rente 69.50 — 1860er Staats-Anlehen 112.00 — Banfactien 860.00 — Credit 147.40 — London 121.70 — Silber 101.75. — R. T. Münzdukaten 5.83 1/2. — 20-Francs Stücke 9.72 1/2. — 100 Reichsmark 59.70.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Müller.